

1 Erfolgsrechnung 1998

		1998 Mio. Franken	1997 Mio. Franken	Veränderung Prozent
	Ziffer im Anhang			
Ertrag aus				
Goldgeschäften	01	42,6	2,6	-
Devisenanlagen	02	3 091,3	2 067,5	+49,5
Reserveposition beim IWF	03	123,8	69,9	+77,1
Internationalen Zahlungsmitteln	04	14,0	14,0	-0,0
Währungshilfekrediten	05	19,5	12,9	+51,2
Ertrag aus				
Forderungen aus Repo-Geschäften in Schweizer Franken	06	84,2	-	-
Inländischen Geldmarktforderungen	07	5,9	22,9	-74,2
Lombardvorschüssen	08	0,7	0,9	-22,2
Forderungen gegenüber Inlandkorrespondenten	09	1,4	1,7	-17,6
Inländischen Wertschriften	10	220,0	262,4	-16,2
Übrige Erträge	11	15,1	13,4	+12,7
Bruttoertrag		3 618,4	2 468,4	+46,6
Zinsaufwand	12	-126,1	-67,1	+87,9
Notenaufwand	13	-45,5	-32,0	+42,2
Personalaufwand	14	-81,1	-79,6	+1,9
Sachaufwand	15	-60,3	-55,2	+9,2
Abschreibungen auf den Sachanlagen	16	-17,0	-9,9	+71,7
Nettoertrag		3 288,5	2 224,5	+47,8
Wechselkursbedingte Wertveränderungen	17	-871,2	1 765,2	-
Ausserordentlicher Aufwand	18	-22,9	-100,0	-
Ausserordentlicher Ertrag		0,0	6,0	-
Gesamterfolg		2 394,5	3 895,7	-38,5
Zuweisung an Rückstellungen	19	-886,5	-3 287,7	-
Jahresgewinn	48	1 508,0	608,0	+148,0

2 Bilanz per 31. Dezember 1998

in Millionen Franken

		1998	1997
	Ziffer im Anhang		
Aktiven			
Gold und Forderungen aus Goldgeschäften			
Gold	20	11 045,5	11 448,2
Forderungen aus Goldgeschäften	21	884,6	458,3
Devisenanlagen			
nicht kursgesichert	22	45 005,7	40 780,2
kursgesichert (Swaps)	23	7 800,1	12 490,3
Reserveposition beim IWF	24	3 070,6	2 765,0
Internationale Zahlungsmittel	25	390,8	452,4
Währungshilfekredite	26	768,3	315,4
Forderungen aus Repo-Geschäften			
in Schweizer Franken	27	17 348,3	–
Inländische Geldmarktforderungen	28	–	673,5
Lombardvorschüsse	29	0,3	0,4
Forderungen gegenüber Inlandkorrespondenten	30	378,8	415,4
Inländische Wertschriften	31	5 010,0	4 941,0
Beteiligungen			
Sachanlagen	32	89,4	89,6
Sonstige Aktiven			
Nicht einbezahltes Aktienkapital	33	563,0	567,4
	34	480,4	482,2
	46	25,0	25,0
		92 860,7	75 904,5

		1998	1997
	Ziffer im Anhang		
Passiven			
Notenumlauf	35	33 218,8	32 141,8
Girokonten inländischer Banken	36	6 860,1	5 100,8
Verbindlichkeiten gegenüber dem Bund			
auf Sicht	37	147,6	155,6
auf Termin	38	14 972,0	2 301,7
Girokonten ausländischer Banken und Institutionen	39	163,5	47,3
Übrige Sichtverbindlichkeiten	40	236,1	230,3
Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften			
in Schweizer Franken	41	–	–
Verbindlichkeiten in Fremdwährungen	42	175,9	–
Sonstige Passiven	43	265,3	914,7
Rückstellungen			
für Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken	44	34 728,6	33 842,2
für Betriebsrisiken	45	471,7	450,0
Aktienkapital	46	50,0	50,0
Reservefonds	47	63,0	62,0
Bilanzgewinn – Jahresgewinn	48	1 508,0	608,0
		<u>92 860,7</u>	75 904,5

3 Anhang per 31. Dezember 1998

3.1 Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit

Die Schweizerische Nationalbank, Aktiengesellschaft mit Sitz in Bern und Zürich, ist die mit dem Notenmonopol ausgestattete Zentralbank der Schweiz. Sie hat den verfassungsmässigen Auftrag, eine dem Gesamtinteresse des Landes dienende Geld- und Währungspolitik zu führen und den Zahlungsverkehr zu erleichtern. Die Geschäfte, die sie tätigen kann, sind im Nationalbankgesetz geregelt. Die Nationalbank steht in Geschäftsbeziehungen mit Banken im In- und Ausland, mit Bundesstellen, mit anderen Zentralbanken und mit internationalen Organisationen.

Der gesamtwirtschaftliche Auftrag der Nationalbank hat Vorrang vor der Gewinnerzielung. Die Nationalbank kann als einzige Institution im Lande autonom neues Geld schaffen. Sie muss den Notenumlauf sowie die Girokonten nicht verzinsen. Ein Grossteil der Erträge aus den Aktiven verbleibt daher als Überschuss. Als Verwalterin der schweizerischen Währungsreserven trägt die Nationalbank jedoch beträchtliche Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken. Diese sichert sie mit angemessenen Rückstellungen ab. Die Rückstellungen dienen auch der währungspolitischen Vorsorge. Sie gestatten der Nationalbank den Aufbau ausreichender Devisenreserven. Die Rückstellungen müssen mindestens im Gleichschritt mit dem Bruttosozialprodukt wachsen (vgl. S. 95f).

Am 31. Dezember 1998 beschäftigte die Nationalbank 610 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (1997: 621), entsprechend 567,4 Vollstellen (1997: 577,3). Neben den Sitzen in Bern und Zürich führte die Nationalbank bis Ende 1998 Zweiganstalten in Aarau, Basel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuenburg und St. Gallen. Mit der Umsetzung des neuen Bargeldkonzeptes ergeben sich Änderungen im Bankstellennetz (vgl. S. 63).

3.2 Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen – sofern sich aus dem Nationalbankgesetz (NBG) nichts anderes ergibt – nach den Vorschriften des Obligationenrechtes und unter Berücksichtigung nationalbankspezifischer Gegebenheiten, die nachstehend erläutert werden. In diesem Sinne entspricht die Rechnungslegung auch den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (FER). Die Nationalbank erstellt aufgrund ihrer besonderen Geschäftstätigkeit keine Mittelflussrechnung und veröffentlicht keinen Halbjahresabschluss.

Seit April 1998 setzt die Nationalbank Repo-Geschäfte als geldpolitisches Instrument ein (vgl. S. 28 und 32). Sowohl bei Repos zur Liquiditätsschaffung als auch bei Abschöpfungs-Repos wird nur die Geldseite des Geschäftes verbucht.

Die seit dem Jahre 1998 punktuell eingesetzten Zinsfutures zur Steuerung der durchschnittlichen Kapitalbindungsdauer (Duration) der Devisenanlagen werden täglich zu Marktwerten (Wiederbeschaffungswerten) bewertet.

Allgemeine Grundsätze

Neuerungen gegenüber dem Vorjahr

Für die übrigen Aktiv- und Passivpositionen gelten die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze wie im Vorjahr. Die Angaben in Bilanz und Erfolgsrechnung sind somit direkt vergleichbar.

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlussstag erfasst. Die Bilanzierung erfolgt jedoch erst am Valutadatum. Im Berichtsjahr abgeschlossene Geschäfte mit Valuta im neuen Jahr werden unter den Ausserbilanzgeschäften ausgewiesen.

Das *Gold* und die *Goldforderungen* werden zum gesetzlich festgelegten Kurs von 4 595,74 Franken pro Kilogramm bewertet (Bundesratsbeschluss über die Festsetzung der Goldparität vom 9. Mai 1971). Die Goldforderungen werden einschliesslich Marchzinsen bilanziert.

Die Bewertung der *handelbaren Devisenanlagen* und der *inländischen Wertschriften* erfolgt zu Marktwerten per Jahresende.

Forderungen resp. Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften werden zum Nominalwert einschliesslich aufgelaufener Repo-Zinsen bilanziert. Dabei wird nur die Geldseite des Geschäftes verbucht, d. h. die vom Geldnehmer an den Geldgeber übertragenen Wertpapiere werden so behandelt, als ob sie zur Sicherung des Kredites verpfändet worden wären.

Die *offenen Terminkontrakte auf Devisen und Zinsinstrumenten (einschliesslich Futures)* sowie die nicht erfüllten Kassageschäfte handelbarer Anlagen werden zu Marktwerten (Wiederbeschaffungswerten) per Jahresende bewertet. Die positiven bzw. negativen Bruttowiederbeschaffungswerte werden in den sonstigen Aktiven bzw. Passiven bilanziert.

Die *Beteiligungen* werden zum Anschaffungswert abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen, im Falle von unmassgeblichen Minderheitsanteilen an börsenkotierten Unternehmen zum Marktwert bewertet.

Die Beteiligungen sind im Verhältnis zum Kerngeschäft nicht wesentlich. Daher wird auf eine Konzernrechnung verzichtet.

Die Bewertung der *Sachanlagen* (einschliesslich Banknotenvorräte) erfolgt zu Anschaffungswerten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen.

Die *übrigen Positionen* werden zum Nominalwert einschliesslich allfälliger Marchzinsen bilanziert.

Die Umrechnung der Fremdwährungspositionen erfolgt zu Jahresendkursen, während die Erträge auf Fremdwährungspositionen zu aktuellen Kursen im Zeitpunkt der Verbuchung umgerechnet werden.

Erfassung der Geschäftsvorfälle und Bilanzierung

Bewertungsgrundsätze

Fremdwährungskurse

	1998	1997	Veränderung Prozent
Jahresendkurse			
CHF/USD	1,3772	1,4549	-5,3
CHF/DEM	82,1400	81,2400	+1,1
CHF/JPY	1,2110	1,1196	+8,2
CHF/NLG	72,8600	72,0600	+1,1
CHF/GBP	2,2826	2,4082	-5,2
CHF/DKK	21,5600	21,3200	+1,1
CHF/XDR	1,9218	1,9645	-2,2
CHF/XEU	1,6037	1,6040	-0,0

XDR: Sonderziehungsrechte

XEU: ECU

3.3 Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

Zusammenfassung

Die Erfolgsrechnung wird durch die Fremdwährungspositionen geprägt. Der Fremdwährungsertrag stieg im Vergleich zum Vorjahr um 50,1% auf 3 248,6 Mio. Franken. Zusammen mit den übrigen ebenfalls gestiegenen Ertragspositionen von 369,8 Mio. Franken (+21,6%) ergab dies einen Bruttoertrag von 3 618,4 Mio. Franken (+46,6%). Der Aufwand stieg um 35,4% auf 330,0 Mio. Franken, womit sich der Nettoertrag um 47,8% auf 3 288,5 Mio. Franken erhöhte. Die wechsellkursbedingten Wertveränderungen beliefen sich auf -871,2 Mio. Franken, der Saldo der ausserordentlichen Positionen auf -22,9 Mio. Franken. Insgesamt resultierte ein positiver Gesamterfolg von 2 394,5 Mio. Franken. Nach Zuweisung von 886,5 Mio. Franken an die Rückstellungen ergibt sich ein Jahresgewinn von 1 508,0 Mio. Franken.

Ziffer 01 der Erfolgsrechnung

Ertrag aus Goldgeschäften

Mit dem Goldleihegeschäft wurde ein Ertrag von 42,6 Mio. Franken erwirtschaftet (1997: 2,6 Mio. Franken). Der markante Anstieg ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass im Jahre 1997 erst im November mit der Geschäftstätigkeit begonnen worden war.

Ziffern 02-05
der Erfolgsrechnung

Ertrag aus Fremdwährungspositionen

Der Ertrag auf den Devisenanlagen, der Reserveposition beim IWF, den Internationalen Zahlungsmitteln und den Währungshilfekrediten stieg um 1 084,3 Mio. auf 3 248,6 Mio. Franken. Verglichen mit dem Vorjahr lagen die durchschnittlichen Fremdwährungsbestände insgesamt leicht höher, und die Devisenanlagen wiesen deutlich längere Restlaufzeiten auf. Das für Anlagen mit längerer Laufzeit im allgemeinen höhere Renditeniveau sowie die als Folge von Zinsrückgängen erzielten Kapitalgewinne wirkten sich positiv aus.

Ertrag aus Forderungen aus Repo-Geschäften in Schweizer Franken

Mit dem im April 1998 aufgenommenen Repo-Geschäft in Schweizer Franken wurde ein Ertrag von 84,2 Mio. Franken erwirtschaftet.

Ziffer 06 der Erfolgsrechnung

Ertrag aus inländischen Geldmarktforderungen

Die Swaps mit Geldmarktforderungen des Bundes wurden Ende April vollständig durch Repo-Geschäfte ersetzt. Für das Jahr 1998 resultierte noch ein Ertrag von 5,9 Mio. Franken (1997: 22,9 Mio.).

Ziffer 07 der Erfolgsrechnung

Ertrag aus Lombardvorschüssen

Verglichen mit dem Vorjahr lagen der durchschnittliche Lombardsatz und die durchschnittliche Kreditbeanspruchung tiefer. Der Ertrag ging deshalb um 0,2 auf 0,7 Mio. Franken zurück.

Ziffer 08 der Erfolgsrechnung

Ertrag aus Forderungen gegenüber Inlandkorrespondenten

Der Ertrag aus Forderungen gegenüber Inlandkorrespondenten ging bei gleichbleibendem Diskontsatz und tieferen Guthaben um 0,3 Mio. auf 1,4 Mio. Franken zurück.

Ziffer 09 der Erfolgsrechnung

Ertrag aus inländischen Wertschriften

Der Wertschriftenertrag (Zinsen und Kurserfolge) ging gegenüber dem Vorjahr um 42,4 Mio. auf 220,0 Mio. Franken zurück. Da das Zinsniveau noch einmal deutlich fiel, konnten Neuanlagen nur zu tieferen Renditen erfolgen. Zudem bildete sich die Duration des Portefeuilles von 3,8 auf 3,3 Jahre zurück. Das für kürzere Laufzeiten tiefere Renditeniveau schlug dabei stärker auf den Gesamterfolg durch als die Kursgewinne, die infolge des rückläufigen Zinsniveaus auf den Anleihen mit langer Restlaufzeit erzielt wurden.

Ziffer 10 der Erfolgsrechnung

Übrige Erträge

Ziffer 11 der Erfolgsrechnung

	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr
	Mio. Franken	Mio. Franken
Kommissionen	3,2	+0,7
Beteiligungsertrag	5,1	+0,9
Liegenschaftenertrag ¹	6,3	-0,4
Übriger ordentlicher Ertrag	0,6	+0,5
Total übrige Erträge	15,1	+1,7

1 Der Liegenschaftenertrag stammt aus der Vermietung der nicht selbst belegten Räumlichkeiten in Bankliegenschaften sowie des als Raumreserve dienenden Gebäudes «Zum Neuen Froschauer» in Zürich.

Zinsaufwand

Der Zinsaufwand stieg von 67,1 Mio. auf 126,1 Mio. Franken. Dieser Anstieg ist auf die seit der Einführung des Repo-Geschäftes markant höheren Nettoverbindlichkeiten gegenüber dem Bund zurückzuführen und muss deshalb mit den Zins-erträgen aus Repo-Geschäften in Beziehung gesetzt werden.

	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr
	Mio. Franken	Mio. Franken
Zinsaufwendungen für Verpflichtungen gegenüber dem Bund	197,2	+70,2
Zinserträge Weiterplazierungen	-77,1	+11,0
Nettozinsaufwand für Verpflichtungen gegenüber dem Bund	120,1	+59,2
Verzinsung Guthaben Deponenten	5,6	-0,6
Zinsaufwand aus Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften in Schweizer Franken und in Fremdwährungen	0,4	+0,4
Total Zinsaufwand	126,1	+59,0

Notenaufwand

Der Notenaufwand umfasst die Abschreibungen auf den aktivierten Noten der achten Emission; diese werden im Einklang mit der Einspeisung in den Notenumlauf vorgenommen. Während der Abschreibungsbedarf für die meisten Stückelungen rückläufig war, führte die Neuausgabe der 1000-Franken- und insbesondere der 100-Franken-Noten zu einem markanten Anstieg des Notenaufwandes.

Personalaufwand

	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr	
	Mio. Franken	Mio. Franken	Prozent
Löhne, Gehälter und Zulagen	64,4	+2,5	+4,0
Sozialversicherungsaufwand	11,6	+0,3	+2,7
Übriger Personalaufwand	4,0	-1,4	-25,9
Zuwendungen an die Vorsorgeeinrichtungen	1,0	-	-
Total Personalaufwand	81,1	+1,5	+1,9

Der übrige Personalaufwand umfasst hauptsächlich Aufwendungen für Rekrutierung, Ausbildung und Verpflegung.

	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr	
	Mio. Franken	Mio. Franken	Prozent
Direkter Aufwand aus Bankgeschäften	10,6	+2,3	+27,4
Raumaufwand	15,1	-3,1	-17,0
Betriebsausstattungsaufwand	6,0	+0,5	+9,1
Übriger Sachaufwand	28,5	+5,3	+22,8
Total Sachaufwand	60,3	+5,0	+9,1

Direkter Aufwand aus Bankgeschäften

Dieser Posten umfasst direkte Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Notenumlauf (einschliesslich Entschädigungen an fremde Agenturen) sowie Kommissionen und Spesen aus der Verwaltung der Finanzanlagen und des Goldes.

Raumaufwand

Der Raumaufwand enthält die Aufwendungen für den Unterhalt und den Betrieb der Bankgebäude sowie für gemietete Büroräume.

Betriebsausstattungsaufwand

Darin enthalten sind Aufwendungen für Unterhalt und Wartung von Fahrzeugen, Maschinen, Mobiliar sowie EDV-Hard- und Software.

Übriger Sachaufwand

Der übrige Sachaufwand umfasst nebst dem allgemeinen Verwaltungsaufwand und den Aufwendungen von 9,0 Mio. Franken (1997: 4,8 Mio. Franken) für Beratung und Unterstützung durch Dritte auch Aufwendungen für die Informationsbeschaffung und die Sicherheit.

Weiter sind hier Betriebsbeiträge von 5,9 Mio. Franken (1997: 5,0 Mio. Franken) an das Studienzentrum Gerzensee sowie von 0,5 Mio. Franken (1997: 0,6 Mio. Franken) an das Haslizentrum (Ferien- und Ausbildungszentrum der Nationalbank) verbucht.

Abschreibungen auf den Sachanlagen

Mit 13,3 Mio. Franken (1997: 9,7 Mio. Franken) entfällt der grösste Teil der Abschreibungen auf die übrigen Sachanlagen, welche Mobiliar, Maschinen und Geräte, Fahrzeuge und Informatikinvestitionen umfassen. Diese Anschaffungen werden über drei bis zwölf Jahre abgeschrieben. Weitere 3,7 Mio. Franken (1997: 0,2 Mio. Franken) entfallen auf die Liegenschaften.

Wechselkursbedingte Wertveränderungen

Auf den Fremdwährungsbeständen, welche die Positionen Devisenanlagen, Reserveposition beim IWF, Internationale Zahlungsmittel und Währungshilfekredite umfassen, ergaben sich folgende Bewertungskorrekturen:

	1998	1997
	Mio. Franken	Mio. Franken
USD	-941,7	+2 247,3
DEM	+137,4	-440,6
JPY	+169,1	-68,5
NLG	-0,4	
GPB	-102,0	
DKK	-16,4	
XDR	-116,7	
Übrige Währungen	-0,5	+27,0
Total	-871,2	+1 765,2

Ausserordentlicher Aufwand

Darin enthalten sind Rückstellungszuweisungen für Kosten von frühzeitigen Pensionierungen als Folge der Neukonzeption des Bargeldverkehrs (20,0 Mio. Franken, vgl. S. 63f) sowie für Revisionskosten des Fonds für bedürftige Opfer von Holocaust/Shoa (2,5 Mio. Franken). Im weiteren umfasst diese Position einen Beitrag der Nationalbank von 0,3 Mio. Franken an den Kanton Tessin für die Abwendung von Entschädigungsforderungen im Zusammenhang mit der Angelegenheit Granville Gold Trust Switzerland.

Zuweisung an Rückstellungen

Infolge der stark gestiegenen Erträge auf den Fremdwährungsguthaben konnten weitere Rückstellungen von 886,5 Mio. Franken gebildet werden (1997: Zuweisung von 3 287,7 Mio. Franken). Der aus währungspolitischen Gründen angestrebte Mindestbestand wurde eingehalten (vgl. S. 95f). Der Jahresgewinn wird mit 1 508,0 Mio. Franken ausgewiesen. Der Antrag zur Gewinnverteilung findet sich auf Seite 98.

3.4 Erläuterungen zur Bilanz

Die Bilanzsumme stieg im Laufe des Jahres 1998 um fast 17 Mia. auf knapp 93 Mia. Franken. Die starke Zunahme ist zum grössten Teil auf die massiv gestiegenen kurzfristigen Festgeldanlagen des Bundes bei der Nationalbank zurückzuführen. Diese Gelder plazierte die Nationalbank nur teilweise direkt am Markt weiter. Der verbleibende Liquiditätsbedarf des Marktes wurde durch den Abschluss von zusätzlichen Repo-Geschäften gedeckt.

Die beschriebenen Geldmarkttransaktionen bewirkten somit einen Anstieg der Nettoverbindlichkeiten gegenüber dem Bund (Passivzunahme) und eine Zunahme der Forderungen aus Repo-Geschäften in Schweizer Franken (Aktivzunahme).

Gold und Forderungen aus Goldgeschäften

Ziffern 20 und 21 der Bilanz

Gold

Der physische Goldbestand nahm infolge des Weiterausbaus des Goldleihegeschäftes seit Anfang Januar 1998 um 87,6 Tonnen ab. Er wird dezentral im In- und Ausland gelagert.

	1998		Veränderung gegenüber Vorjahr
	Tonnen	Mio. Franken	Mio. Franken
Barrengold	2 228,2	10 240,2	-402,7
Goldmünzen	175,2	805,3	-
Total	2 403,4	11 045,5	-402,7

Forderungen aus Goldgeschäften

Es handelt sich um ungedeckte Forderungen aus dem Goldleihegeschäft. Die Geschäfte werden bei erstklassigen in- und ausländischen Banken und Wertpapierhäusern getätigt. Ende 1998 waren 186,8 Tonnen im Paritätswert von 858,4 Mio. sowie Marchzinsen von 26,3 Mio. Franken ausstehend.

Devisenanlagen

Ziffern 22 und 23 der Bilanz

Die nicht kursgesicherten und die aus Devisenswaps stammenden, kursgesicherten Devisen werden gemeinsam angelegt. Die Staatspapiere lauten grösstenteils auf die Währung des Ausgabelandes. Die Schuldnerkategorie Währungsinstitutionen umfasst Anlagen bei der BIZ und Anlagen in Titeln der Weltbank. Die Bankanlagen werden bei Instituten mit sehr guter Bonität getätigt.

Devisenanlagen nach Währungen¹

	1998			Veränderung gegenüber Vorjahr	
	Mio.		Anteil Prozent	Mio.	
	Originalwährung	Franken		Originalwährung	Franken
USD	19 842,7	27 327,3	51,8	-9 033,8	-14 685,1
davon					
nicht kursgesichert	16 397,7	22 582,9	42,8	-3 893,8	-6 939,2
kursgesichert (Swaps)	3 445,0	4 744,5	9,0	-5 140,0	-7 745,9
DEM	22 475,8	18 461,6	35,0	+11 187,5	+9 291,0
davon					
nicht kursgesichert	18 755,8	15 406,0	29,2	+7 467,5	+6 235,4
kursgesichert (Swaps)	3 720,0	3 055,6	5,8	+3 720,0	+3 055,6
JPY	215 418,1	2 608,7	4,9	+52 661,7	+786,5
NLG	2 017,4	1 469,9	2,8	+1 662,4	+1 214,1
GBP	726,8	1 659,0	3,1	+726,0	+1 657,2
DKK	5 821,0	1 255,0	2,4	+5 819,5	+1 254,7
Diverse		24,1	0,0		+16,8
Total		52 805,7	100,0		-464,9

Devisenanlagen nach Schuldnern¹

	1998			Veränderung gegenüber Vorjahr	
	Mio.		Anteil Prozent	Mio.	
	Originalwährung	Franken		Originalwährung	Franken
Staatspapiere					
USD	11 377,9	15 669,7	29,7	-4 538,5	-7 487,1
DEM	19 802,3	16 265,6	30,8	+8 810,5	+7 335,9
JPY	212 243,2	2 570,3	4,9	+50 776,6	+762,5
NLG	2 002,9	1 459,3	2,8	+1 650,2	+1 205,1
GBP	660,3	1 507,1	2,9	+660,3	+1 507,1
DKK	5 818,2	1 254,4	2,4	+5 818,2	+1 254,4
Total		38 726,4	73,3		+4 577,9
Währungsinstitutionen					
USD	3 524,3	4 853,6	9,2	-4 590,9	-6 953,2
DEM	1 353,0	1 111,4	2,1	+1 310,0	+1 076,4
JPY	1 171,8	14,2	0,0	-65,9	+0,4
NLG	6,7	4,9	0,0	+4,7	+3,5
GBP	13,3	30,5	0,1	+12,6	+28,8
DKK	2,3	0,5	0,0	+1,0	+0,2
Total		6 015,0	11,4		-5 844,0
Banken					
USD	4 940,5 ²	6 804,1	12,9	+95,7	-244,6
DEM	1 320,5	1 084,7	2,1	+1 067,0	+878,7
JPY	2 003,1	24,3	0,0	+1 951,0	+23,7
NLG	7,7	5,6	0,0	+7,4	+5,4
GBP	53,2	121,4	0,2	+53,1	+121,2
DKK	0,5	0,1	0,0	+0,3	+0,1
Diverse		24,1	0,0		+16,8
Total		8 064,3	15,3		+801,3
Total		52 805,7	100,0		-464,9

1 davon nicht handelbare Anlagen: 4 650,0 Mio. Franken (1997: 5 487,7 Mio. Franken)

2 davon sind 66,8% von Organisationen mit indirekter Staatsgarantie

In den bilanzierten Beständen enthalten sind Wertpapiere, die für Repo-Geschäfte eingesetzt wurden (Marktwert: 174,6 Mio. Franken), und Wertpapiere, welche als Sicherheiten bei Geschäftspartnern für Futures-Geschäfte (Initial Margins) hinterlegt sind (Marktwert: 240,1 Mio. Franken).

Reserveposition beim IWF

Die Reserveposition entspricht der Differenz zwischen der von der Nationalbank finanzierten, schweizerischen Quote beim IWF und dem Frankenguthaben des IWF bei der Nationalbank. Sie hat den Charakter einer Währungsreserve und kann von der Nationalbank jederzeit zur Finanzierung eines Defizits der schweizerischen Zahlungsbilanz verwendet werden.

	1998		Veränderung gegenüber Vorjahr	
	Mio. XDR	Franken	Mio. XDR	Franken
Quote der Schweiz beim IWF	2 470,4	4 747,6	–	–105,4
./. CHF-Sichtguthaben des IWF bei der Nationalbank	872,6	1 677,0	–190,3	–411,0
Reserveposition beim IWF	1 597,8	3 070,6	+190,3	+305,6

Internationale Zahlungsmittel

Die Sonderziehungsrechte (XDR) sind verzinsliche Sichtguthaben beim IWF. Die Nationalbank verpflichtete sich gegenüber dem IWF, bis zu einer Bestandeslimite von XDR 200 Mio. Sonderziehungsrechte gegen Devisen zu kaufen. Die bisher durch revolvingende Swaps erworbenen und beim Europäischen Währungsinstitut (EWI) kurzfristig angelegten ECU (XEU) wurden bei deren Fälligkeit Ende April 1998 nicht mehr erneuert.

	1998		Veränderung gegenüber Vorjahr		Offene Zusagen 1998 Mio. Originalwährung
	Mio. Originalwährung	Franken	Mio. Originalwährung	Franken	
XDR	203,3 ¹	390,8	+24,9	+40,3	7,7
XEU	–	–	–63,5	–101,9	
Total		390,8		–61,6	

1 Der Betrag enthält auch die Marchzinsen auf der Reserveposition beim IWF.

Währungshilfekredite

Bei den bilateralen Krediten handelt es sich um mittelfristige, international koordinierte Zahlungsbilanzhilfen in Dollar, an denen sich die Schweiz mit einer Kredittranche beteiligte.

Die Erweiterte Strukturanpassungsfazität II (ESAF II) ist ein vom IWF verwalteter Treuhandfonds, der langfristige, zinsvergünstigte Kredite an arme Entwicklungsländer finanziert. Die Allgemeinen Kreditvereinbarungen (AKV) und die neuen Kreditvereinbarungen (NKV) sind spezielle Kreditmechanismen, mit denen dem IWF zusätzlich Mittel zur Verfügung gestellt werden können, wenn dessen Liquidität nicht ausreicht. Während die bilateralen Kredite und die Beteiligung der Schweiz am Darlehenskonto der ESAF II in Bezug auf die Zins- und Kapitalrückzahlung vom Bund garantiert werden, finanziert die Nationalbank die Teilnahme der Schweiz an den AKV und NKV ohne Garantie des Bundes (vgl. S. 57f).

	Ausstehende Kredite 1998		Veränderung gegenüber Vorjahr		Offene Zusagen 1998
	Mio.		Mio.		Mio.
	USD	Franken	USD	Franken	USD
Bilaterale Kredite					
Tschechische Republik	–	–	–26,8	–39,0	–
Slowakische Republik	–	–	–13,4	–19,5	–
Rumänien	48,2	66,4	–0,1 ¹	–3,8	–
Bulgarien	32,3	44,5	–	–2,5	–
Total	80,5	110,8	–40,3	–65,0	–
	Mio.		Mio.		Mio.
	XDR	Franken	XDR	Franken	XDR
Kreditfazilitäten im Rahmen des IWF					
AKV	87,1	167,5	+87,1	+167,5	
NKV	144,0	276,7	+144,0	+276,7	
Total AKV und NKV	231,1	444,2	+231,1	+444,2	1 326,9
ESAF II	111,0	213,3	+39,9	+73,7	42,4
Total	342,1	657,5	+271,0	+517,9	1 369,3
Total		768,3		+452,9	

1 Marchzinsen

Forderungen aus Repo-Geschäften in Schweizer Franken

Mit dem Repo-Geschäft als wichtigstem geldpolitischen Instrument wird dem Bankensystem Liquidität gegen die Pensionierung von Wertpapieren zur Verfügung gestellt. Die Forderungen aus Repo-Geschäften sind vollumfänglich durch auf Schweizer Franken lautende, notenbankfähige Anleihen in- und ausländischer Emittenten sowie durch Geldmarktbuchforderungen von Bund und Kantonen gesichert.

Inländische Geldmarktforderungen

Nachdem per 20. April 1998 die ersten Repo-Geschäfte abgeschlossen wurden, tätigte die Nationalbank keine Swaps mit Geldmarktbuchforderungen mehr.

Lombardvorschüsse

Der Lombarkredit dient den Banken und dem Bund dazu, unvorhergesehene Liquiditätsengpässe kurzfristig zu überbrücken. Ende 1998 bestanden insgesamt 200 offene Kreditlimiten (1997: 241).

Die ausgesetzten Limiten, die Deckungswerte und die Beanspruchungen entwickelten sich wie folgt:

	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr
	Mio. Franken	Mio. Franken
ausgesetzte Limiten per Ende Jahr	8 871,3	-29,2
Deckungswerte per Ende Jahr ¹	9 629,1	+216,1
Beanspruchung im Jahresdurchschnitt	18,1	-3,2
maximale Beanspruchung ²	633,3	+82,2

1 Kurswerte abzüglich 10–35%

2 Tagesspitzenwert

Forderungen gegenüber Inlandkorrespondenten

752 Geschäftsstellen (1997: 767) von 80 Banken (1997: 81) besorgen für die Nationalbank den lokalen Bargeldausgleich und decken Bargeldbedürfnisse von Bundesstellen (Post, SBB) ab. Die Forderungen werden zum Diskontsatz verzinst.

Inländische Wertschriften

Es handelt sich um kotierte Obligationen.

Ziffer 31 der Bilanz

	1998		Veränderung gegenüber Vorjahr
	Mio. Franken	Anteil Prozent	Mio. Franken
Eidgenossenschaft	995,8	19,9	+22,1
Kantone	1368,2	27,3	+62,9
Gemeinden	610,7	12,2	+9,0
Pfandbriefinstitute	1010,3	20,2	+48,7
Banken	1025,0	20,5	-73,9
Total Marktwert ¹	5010,0	100,0	+69,0
Total Nominalwert	4432,9		+67,5

1 Jahresendkurse plus
Marchzinsen

In den bilanzierten Beständen sind Wertschriften mit einem Marktwert von 0,4 Mio. Franken enthalten, welche als Margenhinterlagen für Repo-Geschäfte in Schweizer Franken verwendet wurden.

Beteiligungen und Sachanlagen

Ziffern 32 und 33 der Bilanz

Anlagespiegel in Mio. Franken

	Wert Ende Vorjahr	Investi- tionen	Des- investi- tionen	Abschrei- bungen	Wert Ende Berichtsjahr
Beteiligungen nicht konsolidiert					
Orell Füssli	27,0				27,0
BIZ	61,0				61,0
Diverse	1,6			0,1	1,5
Total	89,6			0,1	89,4
Sachanlagen					
Banknotenvorrat	183,0	36,7		45,5	174,2
Liegenschaften ¹	356,2	1,7		3,7	354,1
Übrige Sachanlagen ²	28,3	19,6		13,3	34,6
Total	567,4	58,0		62,5	563,0

1 Der Brandversicherungswert der Liegenschaften belief sich Ende 1998 auf 425,7 Mio. Franken (Ende 1997: 416,6 Mio. Franken).

2 Der Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen belief sich Ende 1998 auf 57,8 Mio. Franken (Ende 1997: 55,1 Mio. Franken).

Beteiligungen

Die Nationalbank hält 33,34% des Aktienkapitals der Orell Füssli Graphische Betriebe AG, Zürich, der Gesellschaft, die ihre Banknoten produziert. Die Beteiligung von 3,1% an der BIZ wird aus Gründen der währungspolitischen Zusammenarbeit gehalten.

Unter Diverse figurierten per Ende 1998 Aktien der Telekurs Holding AG, Zürich, der Sihl, Zürich (Papierfabrik), der SWIFT Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunications S.G., La Hulpe (Belgien), sowie die Aktien der Nachfolgegesellschaft zweier im Zusammenhang mit der Schaffung des Studienzentrums Gerzensee gegründeter Gesellschaften.

Sachanlagen

Banknotenvorrat

Der zu den Gestehungskosten bewertete Vorrat an neuen Banknoten der achten Emission wird im Rhythmus mit der Einspeisung in den Notenumlauf abgeschrieben.

Liegenschaften

Basis für die Bewertung der Liegenschaften bildet der Anschaffungswert einschliesslich getätigter Investitionen. Die Liegenschaften werden über hundert Jahre, nationalbankspezifische Installationen und Einbauten über zehn Jahre linear abgeschrieben.

Übrige Sachanlagen

Übrige Sachanlagen wie Mobiliar, Maschinen und Geräte, Fahrzeuge und Informatikinvestitionen sind zu Anschaffungswerten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen erfolgen über eine geschätzte Nutzungsdauer von drei bis zwölf Jahren.

Geringwertige Anschaffungen werden direkt dem Sachaufwand belastet.

Ziffer 34 der Bilanz

Sonstige Aktiven in Mio. Franken

	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr
Münzen (einschliesslich Gedenkmünzen) ¹	445,9	+17,5
Fremde Sorten	0,1	–
Postkonten	0,5	–0,1
Übrige Forderungen	27,9	–5,5
Übrige Checks und Wechsel (Inkassogeschäft)	3,1	–10,2
Positive Wiederbeschaffungswerte Terminkontrakte	2,8	–3,5
Total	480,4	–1,9

¹ Bei den Münzen handelt es sich um die von der eidgenössischen Münzstätte erworbenen Scheide- und Gedenkmünzen, die von der Nationalbank in Umlauf gesetzt werden.

Rechnungsabgrenzung

Die Marchzinsen auf den Goldforderungen (26,3 Mio. Franken), den Devisenanlagen (886,0 Mio. Franken), der Reserveposition beim IWF (19,8 Mio. Franken), den internationalen Zahlungsmitteln (1,3 Mio. Franken), den Währungshilfekrediten (7,0 Mio. Franken), den Forderungen aus Repo-Geschäften in Schweizer Franken (7,4 Mio. Franken), den inländischen Wertschriften (146,0 Mio. Franken) sowie auf den Weiterplazierungen für den Bund (14,0 Mio. Franken) sind in den entsprechenden Bilanzpositionen enthalten.

Notenumlauf

Darunter fallen alle vom Publikum und von Banken gehaltenen Banknoten. Von den im Jahre 1980 zurückgerufenen Noten der zweiten und fünften Emission – sie sind bis zum 30. April 2000 bei der Nationalbank einlösbar – waren per Ende Jahr Abschnitte im Werte von gesamthaft 266,8 Mio. (1997: 276,3 Mio.) Franken ausstehend.

Die Deckung des Notenumlaufs gemäss Art. 19 NBG betrug im Jahresdurchschnitt unter Einrechnung sämtlicher deckungsfähiger Aktiven 133,2% (1997: 220,1%). Der markante Rückgang ist überwiegend auf die als Folge der NBG-Revision veränderte Aktivenstruktur zurückzuführen.

Die Notendeckung durch Gold allein sank bei einem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestsatz von 25% auf durchschnittlich 37,6% (1997: 40,9%). Der Rückgang ist in erster Linie eine Auswirkung des Goldleihegeschäftes und der damit verbundenen Abnahme der deckungsfähigen physischen Goldbestände.

Der im Vergleich zu 1997 höhere durchschnittliche Notenumlauf trug ebenfalls, jedoch nur in geringem Masse, zur rückläufigen Entwicklung der beiden Kennzahlen bei.

Ziffer 35 der Bilanz

Notendeckung Jahresmittel

	1998		Veränderung gegenüber Vorjahr
	Mio. Franken	Prozent Deckungsgrad	
Gold	11 104,6	37,6	-3,3 Prozentpunkte
Übrige deckungsfähige Aktiven	28 285,0	95,7	-83,5 Prozentpunkte
davon			
Devisenanlagen ¹	23 621,0		
Reserveposition beim IWF	3 447,3		
Internationale Zahlungsmittel	345,8		
Inländische Geldmarktforderungen	532,8		
Lombardvorschüsse	17,3		
Deckungsfähige inländische Wertschriften ²	320,9		
Gesamte Notendeckung	39 389,5	133,2	-86,9 Prozentpunkte
Notenumlauf	29 568,6		+2,0%

1 Restlaufzeit bis zu einem bzw. zwei Jahren, je nach Anlageart

2 Restlaufzeit bis zu zwei Jahren

Girokonten inländischer Banken

Die 550 Girokonten (1997: 572) der 372 Banken (1997: 407) sind unverzinslich. Die Girogelder bilden die Basis für die geldpolitische Steuerung durch die Nationalbank und dienen der Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in der Schweiz. Zudem sind sie Bestandteil der gesetzlichen Liquidität der Banken.

Verbindlichkeiten gegenüber dem Bund

Die Sichtguthaben des Bundes dienen zur Abwicklung des in- und ausländischen Zahlungsverkehrs von Bund und Regiebetrieben. Sie werden bis zum Betrag von 500 Mio. Franken zum Tagesgeldsatz verzinst. Die Termineinlagen werden marktgerecht verzinst. Die Nationalbank ist frei, diese Mittel im Rahmen der geldpolitischen Steuerung im Markt zu plazieren, wobei der Bund das Kreditrisiko trägt. Ende Jahr beliefen sich diese Anlagen auf 22 448,0 Mio. Franken (1997: 8 034,5 Mio. Franken); davon waren 7 476,0 Mio. Franken (1997: 5 732,8 Mio. Franken) weiterplaziert.

Girokonten ausländischer Banken und Institutionen

Die 217 (1997: 142) Konten lauten auf Franken und sind unverzinslich. Die Inhaber sind vornehmlich ausländische Zentral- und Geschäftsbanken.

Die markante Zunahme ist in erster Linie eine Folge des Zusammenschlusses der schweizerischen SOFFEX und der Deutschen Terminbörse (DTB) zur Eurex. Zahlreiche deutsche Banken führen seither ein Auslandgirokonto. Dessen Verbindung zu einem SIC-Verrechnungskonto ermöglicht den ausländischen Eurex-Teilnehmern den Anschluss an das schweizerische Wertschriftenabwicklungssystem der SEGA.

Übrige Sichtverbindlichkeiten

Darunter figurieren Konten von Mitarbeitenden und Pensionierten, Verbindlichkeiten gegenüber Personalvorsorgeeinrichtungen von 12,5 Mio. (1997: 48,9 Mio.) Franken sowie Verbindlichkeiten gegenüber einzelnen Nichtbanken.

Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften in Schweizer Franken

Im Rahmen der Geldmengensteuerung kann die Nationalbank auch Abschöpfungs-Repos einsetzen, um dem Markt Liquidität zu entziehen. Solche Transaktionen wurden 1998 allerdings nur bei der Lancierung des Repo-Geschäftes zu Testzwecken ausgeführt.

Verbindlichkeiten in Fremdwährungen

Diese umfassen Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung der Devisenanlagen (175,1 Mio. Franken) sowie die Sichtverbindlichkeiten in Fremdwährungen gegenüber dem Bund.

	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr
Gewinnausschüttung an den Bund und die Kantone (aus Jahresgewinn des Vorjahres)	- ¹	-600,0
Übrige Verbindlichkeiten	16,9	+3,1
Negative Wiederbeschaffungswerte Terminkontrakte	248,4	-52,5
Total	265,3	-649,4

1 Seit 1998 erfolgt die Gewinnausschüttung jeweils direkt nach der Generalversammlung und nicht mehr zu Beginn des folgenden Jahres.

Rechnungsabgrenzung

Die Marchzinsen auf den Terminverbindlichkeiten gegenüber dem Bund (98,0 Mio. Franken) und den Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften in Fremdwährungen (0,1 Mio. Franken) sind in den entsprechenden Bilanzpositionen enthalten.

Rückstellungen

Infolge des stark gestiegenen Nettoertrages, welcher die Wechselkursverluste auf Devisen und den auszuweisenden Jahresgewinn deutlich übertraf, konnten die Rückstellungen um 886,5 Mio. Franken aufgestockt werden. Die gemäss Gewinnermittlungskonzept (vgl. S. 95f) erforderliche Mindesthöhe an Rückstellungen ist eingehalten.

Ziffern 44 und 45 der Bilanz

	Stand 31.12.1997	Zuweisung	Entnahme	Stand 31.12.1998	Veränderung gegenüber Vorjahr
Rückstellungen in Mio. Franken					
Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken	33 842,2	886,5	-	34 728,6	+886,5
Betriebsrisiken	450,0	22,5	0,8 ¹	471,7	+21,7
Total	34 292,2	909,0	0,8	35 200,4	+908,2

1 Im Verlaufe des Jahres erfolgte Auszahlungen für Revisionskosten des Fonds für bedürftige Opfer von Holocaust/Shoa.

Unter den Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken ragen die Wechselkursrisiken auf den nicht kursgesicherten Devisenanlagen heraus. Ebenfalls ins Gewicht fallen die Zinsrisiken auf den Devisenanlagen und den inländischen Wertschriften. Bei den Kreditrisiken handelt es sich vorwiegend um Abwicklungsrisiken im Devisengeschäft.

Aktienkapital

Das Aktienkapital der Nationalbank beträgt unverändert 50 Mio. Franken, eingeteilt in 100 000 Namenaktien von je 500 Franken, wovon 50% (250 Franken) einbezahlt sind.

Im Berichtsjahr genehmigte der Bankausschuss die Übertragung von 9 868 Aktien (-55%) auf neue Eigentümer. Am 31. Dezember 1998 waren die Eintragungsgesuche für 13 643 Aktien hängig oder ausstehend.

Die übrigen Aktien waren wie folgt verteilt:

1 150 Privataktionäre mit je	1 Aktie
1 502 Privataktionäre mit je	2–10 Aktien
392 Privataktionäre mit je	11–100 Aktien
9 Privataktionäre mit je	101–200 Aktien
14 Privataktionäre mit je	über 200 Aktien
<hr/>	
3 067 Privataktionäre mit zusammen	30 013 Aktien
<hr/>	
26 Kantone mit zusammen	38 981 Aktien
24 Kantonalbanken mit zusammen	14 921 Aktien
40 andere öffentlich-rechtliche Körperschaften/Anstalten mit zusammen	2 442 Aktien
<hr/>	
90 öffentlich-rechtliche Aktionäre mit zusammen	56 344 Aktien
<hr/>	
3 157 Aktionäre mit zusammen	86 357 Aktien
<hr/>	
pro memoria: Eintragungsgesuche hängig oder ausstehend für	13 643 Aktien
<hr/>	
Total	100 000 Aktien

65% der Aktien waren auf Kantone, Kantonalbanken sowie andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten, 35% auf Privataktionäre eingetragen; von den letzteren wurden 70% von natürlichen Personen und 30% von juristischen Personen gehalten. In ausländischem Besitz befanden sich 2 916 Aktien (ohne Stimmrecht) bzw. 2,9% des Aktienkapitals.

Der Kurs der Nationalbankaktie, der sich wegen der gesetzlichen Maximaldividende von 6% normalerweise ähnlich entwickelt wie eine mit 6% verzinst langfristige Bundesobligation, bewegte sich im Jahresverlauf zwischen 850 und 1 460 Franken.

Die Zahl der Transaktionen, die im Vorjahr stark zugenommen hatte, sank deutlich. Der Bestand hängiger oder ausstehender Eintragungsgesuche lag dennoch auf einem hohen Niveau.

Bedeutende Aktionäre, deren Beteiligung 5% aller Stimmrechte bzw. 5 000 Namenaktien übersteigt, sind:

	Anzahl Aktien		Beteiligungsquote	
	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr
Kanton Bern	6 630	–	6,63%	–
Kanton Zürich	5 200	–	5,20%	–

Reservefonds

Aus dem Jahresgewinn 1997 wurde der Reservefonds um 1,0 Mio. Franken (gesetzlich vorgesehener Höchstbetrag) auf 63,0 Mio. Franken aufgestockt.

Ziffer 47 der Bilanz

Jahresgewinn – Ermittlung und Ausschüttung

Die Gewinnermittlung trägt den Besonderheiten der Nationalbank Rechnung. Die Nationalbank muss in der Lage sein, ihre verfassungsmässige Aufgabe ohne Ertragszwang zu erfüllen. Sie schüttet daher nicht den ganzen Ertragsüberschuss aus, sondern bildet die notwendigen Rückstellungen nicht nur für die üblichen betriebswirtschaftlichen, sondern auch für volkswirtschaftliche Risiken. Sie benützt die Rückstellungen in erster Linie dazu, Devisenreserven aufzubauen. Die Devisenreserven erlauben ihr, im Falle einer Frankenschwäche am Markt zu intervenieren. Zudem stärken sie die Resistenz der schweizerischen Volkswirtschaft gegen internationale Krisen. Der Bedarf an Devisenreserven wächst mit der Grösse und der Auslandverflechtung der schweizerischen Wirtschaft.

Ziffer 48 der Bilanz und Erfolgsrechnung

Daher wurde in einer am 24. April 1998 abgeschlossenen Vereinbarung der Nationalbank mit dem Eidgenössischen Finanzdepartement über die Gewinnausschüttung die Regel bestätigt, dass die Rückstellungen im Gleichschritt mit dem nominalen Bruttosozialprodukt ausgeweitet werden sollen. Die angestrebte prozentuale Zunahme bemisst sich nach dem durchschnittlichen Zuwachs des nominalen Bruttosozialproduktes in den letzten fünf Jahren. Damit werden spätere Korrekturen und grosse Schwankungen von Jahr zu Jahr vermieden.

Der verbleibende Überschuss gemäss Art. 27 Abs. 3 lit. b NBG wird nach der Festlegung der übrigen gesetzlich vorgesehenen Gewinnzuweisungen (Art. 27 Abs. 1, Abs. 2 und Abs. 3 lit. a NBG) ermittelt. Ein solcher Überschuss liegt vor, wenn die effektiven die angestrebten Rückstellungen übersteigen. Die Ausschüttungen an den Bund und die Kantone wurden in der Vereinbarung mit dem Finanzdepartement – zwecks noch stärkerer Glättung – neu für die Fünfjahres-

periode 1999–2003 aufgrund einer Ertragsprognose zum voraus auf 1,5 Mrd. Franken pro Jahr festgelegt. Diese Ausschüttungen werden aus den Ertragsüberschüssen der Geschäftsjahre 1998–2002 sowie dem Ende 1997 verbliebenen Überschuss der effektiven Rückstellungen erfolgen. Falls diese Überschüsse für die vereinbarten Ausschüttungen nicht ausreichen sollten, ist die Nationalbank bereit, ein vorübergehendes Absinken der Rückstellungen unter den angestrebten Bestand zuzulassen, um den Betrag von 1,5 Mrd. Franken dennoch überweisen zu können. Die Rückstellungen dürfen indessen 60% des angestrebten Bestandes nicht unterschreiten. Nötigenfalls muss die Ausschüttung während der Fünfjahresperiode gekürzt oder vollständig ausgesetzt werden.

Angestrebter Bestand der Rückstellungen und Berechnung des verbleibenden Überschusses sowie der Ausschüttung

	Wachstum des nominalen Bruttozialproduktes Prozent (Durchschnittsperiode) ¹ (1)	Rückstellungen am Jahresende Mio. Franken		Verbleibender Überschuss Mio. Franken (4) = (3) – (2)	Aus-schüttung Mio. Franken (5)
		Angestrebter Bestand (2)	Effektiver Bestand vor Ausschüttung ² (3)		
1995	4,8 (1989–93)	23 608,4	23 750,6	142,2	142,2
1996	3,7 (1990–94)	24 481,9	32 062,3	7 580,4	1 057,8 ³
1997	2,9 (1991–95)	25 191,9	34 892,2	9 700,3	600,0
1998	1,8 (1992–96)	25 645,4	36 700,4	11 055,0	1 500,0
1999	1,9 (1993–97)	26 132,7			

1 Die Daten für das nominale Bruttozialprodukt werden laufend revidiert. Die in der Tabelle ausgewiesenen Wachstumsraten weichen deshalb geringfügig von den Prozentzahlen ab, die sich aufgrund der neuesten verfügbaren Daten ergeben.

2 Die Bilanzposition «Rückstellungen» entspricht diesem Betrag abzüglich der Ausschüttung an Bund und Kantone.

3 Maximale Ausschüttung von 600,0 Mio. Franken zuzüglich rund 457,8 Mio. Franken (Differenz zwischen maximal ausschüttbarem Gewinn von 600 Mio. Franken und effektiver Ausschüttung von rund 142,2 Mio. Franken für das Geschäftsjahr 1995).

3.5 Erläuterungen zu den Ausserbilanzgeschäften

	1998	Veränderung gegenüber Vorjahr
	Mio. Franken	Mio. Franken
Eventualverpflichtungen		
Akkreditive ¹ (gedeckt durch ausgesonderte Guthaben)	7,8	+2,4
Offene Zusagen		
Two-way-arrangement (IWF) ²	14,8	-27,6
Allg. Kreditvereinbarungen (AKV) und neue Kreditvereinbarungen (NKV) ³	2 550,0	+546,3
Erweiterte Strukturanpassungsfazilität (ESAF II) ⁴	81,6	-79,2
Substitutionszusage an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ⁵	344,3	+344,3
Swapvereinbarungen ⁶ :		
Federal Reserve Bank of New York	-	-5 819,6
Bank of Japan	2 422,0	+182,8 ⁷
Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)	-	-872,9
Nachschusspflichten		
Namenaktien BIZ ⁸	111,0	-7,6
Treuhandgeschäfte		
Treuhandanlagen des Bundes	323,8	+171,4

	Nominalwert	Bruttowiederbeschaffungswert	
		Mio. Franken	
	Mio. Franken	positiv	negativ
Terminkontrakte			
auf Edelmetallen ⁹	9,3	-	-
auf Devisen ¹⁰	13 028,3	2,8	248,4
auf Zinsinstrumenten ¹¹	4 292,4	0,0	0,0
Total	17 330,0	2,8	248,4

1 Hauptsächlich aus Entwicklungshilfeleistungen des Bundes.

2 Zusage der Nationalbank, bis zu der vereinbarten Höchstlimite von 200 Mio. XDR Sonderziehungsrechte gegen Devisen zu kaufen oder die erworbenen Sonderziehungsrechte wieder gegen Devisen abzugeben (vgl. S. 86).

3 Kreditlimite in Höhe von zusammen 1 557 Mio. XDR (davon maximal 1 020 Mio. XDR im Rahmen der AKV) zugunsten

des IWF für besondere Fälle, ohne Bundesgarantie (vgl. S. 58 und 87).

4 Zeitlich befristete Kreditzusage an den Treuhandfonds des IWF (vgl. S. 57f und 87).

5 Substitutionszusage über 250 Mio. USD zugunsten der BIZ im Rahmen des Währungshilfebeschlusses für Währungshilfekredit an Brasilien, mit Bundesgarantie (vgl. S. 59).

6 Bilaterales Abkommen zum befristeten Tausch von Franken

gegen maximal 200 Mrd. Yen mit der Bank of Japan, zum Zweck der gegenseitigen Währungshilfe in ausserordentlichen Lagen. Die Abkommen über 4 Mrd. Dollar mit der Federal Reserve Bank bzw. 600 Mio. Dollar mit der BIZ liefen im Berichtsjahr aus.

7 Veränderung ausschliesslich wechselkursbedingt.

8 Die BIZ-Aktien sind nur zu 25% liberiert; die Nachschusspflicht rechnet sich in Goldfranken, d. h. ist stark vom

Goldkurs abhängig. Die Veränderung ist ausschliesslich auf den Rückgang des Goldpreises zurückzuführen.

9 Aus Goldleihgeschäften, bewertet zum gesetzlich festgelegten Kurs von 4 595,74 Franken pro Kilogramm.

10 Aus Termingeschäften (hauptsächlich Swaps) sowie Kassengeschäften mit Valuta im neuen Jahr.

11 Aus Kassengeschäften mit Valuta im neuen Jahr.

4 Anträge des Bankrates an die Generalversammlung der Aktionäre

Der Bankrat genehmigte in seiner Sitzung vom 5. März 1999 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten 91. Geschäftsbericht über das Jahr 1998 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre.

Der Bundesrat erteilte seine in Artikel 63 Absatz 2 lit. i des Nationalbankgesetzes vorgesehene Genehmigung von Geschäftsbericht und Jahresrechnung am 24. März 1999. Die Revisionskommission erstellte ihren in Artikel 51 Absatz 2 des Nationalbankgesetzes vorgesehenen Bericht am 5. Februar 1999.

Der Bankrat beantragt der Generalversammlung¹:

1. Der vorliegende Geschäftsbericht samt Jahresrechnung wird genehmigt.
2. Den mit der Verwaltung beauftragten Gesellschaftsorganen wird Entlastung erteilt.

3. Der Bilanzgewinn von Fr. 1 507 998 949,60 ist wie folgt zu verwenden:

Einlage in den Reservefonds (Art. 27 Abs. 1 NBG)	Fr.	1 000 000,--
Ausrichtung einer Dividende von 6 % (Art. 27 Abs. 2 NBG)	Fr.	1 500 000,--
Ablieferung an die Eidgenössische Finanzverwaltung: zugunsten der Kantone, 80 Rp. je Kopf der Bevölkerung (Art. 27 Abs. 3 lit. a NBG)	Fr.	5 498 949,60
zugunsten von Bund und Kantonen (Art. 27 Abs. 3 lit. b NBG)	Fr.	1 500 000 000,--
		<hr/>
	Fr.	1 507 998 949,60

¹ Der Antrag betreffend die Wahlen in den Bankrat und die Revisionskommission ist auf den Seiten 68 und 70 zu finden.

5 Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionskommission haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Schweizerischen Nationalbank für das am 31. Dezember 1998 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben sowie gestützt auf die Berichterstattung von ATAG Ernst & Young AG. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (FER), wobei wir auf die im Anhang zur Jahresrechnung erläuterten Besonderheiten in der Rechnungslegung der Schweizerischen Nationalbank, der mit dem Notenmonopol ausgestatteten Zentralbank der Schweiz, verweisen.

Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes den Bestimmungen des Nationalbankgesetzes und des Obligationenrechtes.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Bern, den 5. Februar 1999

Die Revisionskommission:

Peter Blaser

Präsident

Hans Michel

Vizepräsident

Kaspar Hofmann

dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor